Militärgeschichte und Militärwissenschaften

Autor(en): **Schaufelberger, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **142 (1976)**

Heft 3

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-50249

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Militärgeschichte und Militärwissenschaften

W. Schaufelberger

Kriege sind das Produkt einer Entwicklung, die durch die gesamte Gesellschaft getragen werden. Somit stellt sich die Frage nach den gesellschaftlichen Voraussetzungen, wenn eine Nation einen Krieg auslöst oder in einen Krieg eintritt. Aber es muß auch danach gefragt werden, welche **gesellschaftliche Voraussetzungen für einen Widerstand** gegen militärische Gewalt und gegen einen Angriff gegeben sein müssen. Die Militärsoziologie forscht nach den Gründen für Krieg und Frieden; dies ist wohl ihre vornehmste Aufgabe.

Militärsoziologie – wozu?

Es war Zweck dieses Artikels, die drei hauptsächlichsten Forschungsbereiche der Militärsoziologie (Militär und Gesellschaft, militärische Organisation, Soziologie des Krieges) und einige Ergebnisse dieser Forschung vorzustellen. Damit ist allerdings die Frage nach der Nützlichkeit der Militärsoziologie noch nicht beantwortet. Als **Hilfswissenschaft für die militärische und verteidigungspolitische Praxis** ermöglicht sie ein besseres Verständnis der komplexen Erscheinungen im militärischen Bereich. Sie ergänzt somit die Erkenntnisse weiterer Wissenschaften, die sich mit den Phänomenen Militär und Krieg auseinandersetzen. Die Militärsoziologie stellt sich neben Kriegsgeschichte, Militärhistorik, Politologie, Strategie, Militärpsychologie und viele andere Wissensgebiete mehr.

Die gedankliche Durchdringung führt, so darf man hoffen, zu besseren politischen und militärischen Entscheiden. Damit stellt sich auch gleich die Frage: Ist Militärsoziologie eine Soziologie im Dienste der Armee? Solange der Militärsoziologie **forschungsmäßige Freiheit** zugestanden wird, soll und darf sie Arbeiten erstellen, die von der Armee genutzt werden können. Noch provokativer tönt die Frage: Ist Militärsoziologie eine Soziologie für den Krieg? Sie könnte es durchaus sein. Alle Wissenschaften sind für kriegerische Zwecke genutzt worden, oftmals gegen den Willen ihrer führenden Köpfe. Mit der Militärsoziologie verhält es sich da wie mit der Taube: Die Taube ist zwar Symbol des Friedens, in der Hand eines militärischen Aggressors kann sie sehr wohl eine ihrem Symbolgehalt entgegengesetzte Funktion übernehmen. Der Endzweck militärsoziologischer Forschung wird in aller Regel durch den Nutznießer bestimmt.

(Interessenten, die am Aufbau eines Arbeitskreises Militär und Sozialwissenschaften in der Schweiz [AMS] mithelfen wollen, erhalten Informationen bei R. Hasenböhler, Stab Gruppe für Ausbildung, 3000 Bern 25, Postfach.) ■

1971 wurde von einem Kreis Interessierter aus Wissenschaft und Armee unter dem Vorsitz des verstorbenen Korpskommandanten A. Ernst die Schweizerische Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften gegründet. Ihr zentrales Anliegen ist die Militärgeschichte, die eine Teildisziplin der Geschichtswissenschaft, aber auch eine solche der Militärwissenschaften ist. Über die Militärgeschichte hinaus soll der Ausblick auf die zahlreichen militärwissenschaftlichen Disziplinen offengehalten und die Zusammenarbeit mit entsprechenden ausländischen und internationalen Organisationen gefördert werden.

Auf nationaler Ebene hat sich für drei verschiedene Tätigkeitsbereiche der Vereinigung bereits eine feste und bewährte Formel eingespielt, nämlich:

1. repräsentative Vorträge anläßlich der Jahresversammlung;
2. eine jährliche Arbeitstagung über ein engeres militärgeschichtliches Thema mit Geländebegehung;
3. Bestandesaufnahme und Orientierung über die an den schweizerischen Hochschulen in Bearbeitung befindlichen militärgeschichtlichen Themen.

Im vergangenen Jahr befaßte sich die Arbeitstagung mit der Niederlage des Alten Berns 1798 und, verbunden mit der Autopsie im Gelände, den Gefechten von Grauholz und Neuenegg. Eine Umfrage bei den zuständigen Dekanaten der schweizerischen Hochschulen ermöglichte die Erstellung eines Katalogs der in den letzten Jahren abgeschlossenen militärgeschichtlichen Lizentiatsarbeiten und Dissertationen.

Auf internationaler Ebene trat die Vereinigung der Internationalen Kommission für Militärgeschichte bei. Diese gibt die «Revue Internationale d'Histoire Militaire» heraus, für deren in ungezwungener Folge erscheinende Hefte jeweils eine nationale Mitgliedsektion die Verantwortung übernimmt. Der erste schweizerische Beitrag ist im Zusammenhang mit den Jubiläen 1976 der großen Burgunderschlachten von Grandson und Murten geplant.

Die **Jahresversammlung 1975** der Schweizerischen Vereinigung diente vor allem der Orientierung über neueste wissenschaftliche Arbeiten auf militärgeschichtlichem Gebiet. Folgende Autoren stellten in Kurzreferaten ihre in jüngster Zeit abgeschlossenen Arbeiten vor:

– Marie-Louise Hitz-Droz, «Der Prozeß gegen den Landsturmkommandanten Niklaus Glanzmann aus Escholzmatt – ein Kriegsgerichtsfall aus der Zeit des Sonde bundes» (Universität Bern);
– Jean-Jacques Langendorf, «La pensée militaire prussienne entre l'Aufklärung et le romantisme» (Universität Genf);
– Daniel Reichel, «Davout et l'art de la guerre» (Universität Neuenburg);
– Heinz Rathgeb und Bruno Thurnherr, «Thematische und methodologische Probleme des Ordnungsdienstes am Beispiel des Italienerkrawalls in Zürich 1896» (Universität Zürich).

Aus dieser Übersicht erhellt nicht nur das vielgestaltige Spektrum militärgeschichtlicher Interessen und Fragestellungen, sondern darüber hinaus, daß die Militärgeschichte auch **maßgebende Beiträge zu höchst aktuellen Diskussionen** zu leisten vermag. Es ist deshalb im Interesse wissenschaftlicher Erkenntnis wie aber auch versachlichter öffentlicher Auseinandersetzungen in hohem Maße zu begrüßen, daß die Militärgeschichtswissenschaft in unserem Land durch die Vereinigung für Militärgeschichte und Militärwissenschaften Förderung und Unterstützung erfährt.

Angesichts der lebendigen Wehrtradition unseres Volkes muß erstaunen, daß solche Anstrengungen nicht schon früher unternommen worden sind. Insbesondere dann, wenn man sich der gewaltigen materiellen und geistigen Investitionen bewußt wird, die in anderen, vorab sozialistischen Staaten auf dem Felde der Militärgeschichte geleistet werden. ■